



SCHWEISFURTH  
STIFTUNG

**EssKult.net**  
Netzwerk Ernährungskultur

## **Call for Papers für die Tagung**

### **„Ernährung kehrt in die Stadt zurück – Innovative Ansätze urbaner Food Governance“**

**In Kooperation des  
Netzwerks Ernährungskultur (Esskult.net) & Schweisfurth Stiftung / DNEE**

**9.-11. November 2017 an der Hochschule Fulda**

Veränderte Rahmenbedingungen im 21. Jahrhundert (wie globalisierter Handel von Lebens- und Futtermitteln, Urbanisierung oder Auswirkungen des Klimawandels) und neue Ansprüche der Konsument/innen in den westlichen Industrieländern (wie Nachhaltigkeit und Fairness) führen dazu, dass sich die städtische Lebensmittelversorgung grundlegend wandelt und die Ernährungspolitik in die Stadt „zurückkehrt“ (Müller 2007, Stierand 2014). Internationale Initiativen appellieren an Kommunen und andere Stakeholder, die integrative Funktion des Themas Ernährung als Treiber für Stadtentwicklungsziele – wie Armutsbekämpfung, Klimaschutz, Gesundheit, Raumplanung und Bildung – zu nutzen, Projekte im Bereich der lokalen Lebensmittelproduktion zu fördern und urban-regionale Ernährungsstrategien zu entwickeln (Milan Urban Food Policy Pact; „Call for global action on city-region food systems“ 2014, u. a. durch FAO, ICLEI und ILO; Seoul Declaration 2015). Charakteristisch für die neuen Ansätze der Urban Food Governance ist die Integration verschiedener Politikbereiche und -ziele, die direkt oder indirekt mit dem Thema Ernährung verbunden sind. Der nachhaltigen Ge-

staltung des urbanen Ernährungssystems kommt eine Schlüsselrolle in der kommunalen Nachhaltigkeits-Governance zu.

Zivilgesellschaftliche Initiativen gehen häufig mit innovativen Lösungsansätzen voran. Im Mittelpunkt stehen in Deutschland vor allem Ansätze urbaner, solidarischer Landwirtschaft, interkulturelle Gärten und Gemeinschaftsgärten oder das städtische Imkern (Stierand 2008). Aber auch auf kommunalpolitischer Ebene finden sich bereits innovative Ansätze, wie zum Beispiel das Konzept der „Essbaren Städte“ (wie z.B. Andernach) oder der Ernährungsräte (z. B. in Berlin und Köln).

Solche Ansätze können als soziale Innovationen nachhaltigen Konsums verstanden werden, da nachhaltige Praktiken des Wirtschaftens, Produzierens und Konsumierens und ein neues Verständnis von Besitz, Gemeinschaftlichkeit und Eigeninitiative (Rückert-John et al. 2014) geschaffen werden, verbunden mit vielfältigen Nachhaltigkeits- und Transformationseffekten. Das transformatorische Potenzial der Urban Food Governance-Ansätze wird wesentlich bedingt durch die Integration von ökologischen und sozialen Belangen. Die Arbeiten von Baro et al. (2015), Kabisch et al. (2015), White et al. (2014), Colding und Barthel (2013) belegen die vielfältigen positiven sozial-ökologischen Auswirkungen von Grünflächen, die einen bedeutenden öffentlichen Raum darstellen, Gelegenheiten für Begegnungen bieten und dazu beitragen, Naturschutz und Lebensqualität in Städten zu integrieren. Interkulturelle Gärten lokalisieren den transnationalen Raum auf eine enge begrenzte Öffentlichkeit, besetzen diesen gleichzeitig multiethnisch und multikulturell und können so soziale Kohäsion und Stabilität von Gemeinschaften stärken (Schermer 2013). In diesem Zusammenhang stellt der WBGU (2016) fest, dass räumliche Segregation und soziale Ungleichheit in Bezug auf Umweltressourcen die Lebensqualität, zum Beispiel von Migrant/innen in Berlin (Kabisch/Haase 2014), einschränkt und betont die Relevanz von Teilhabe, lokalem Engagement und sozialer Kohäsion für die Lebensqualität in Städten. Eine Veränderung der Versorgungssysteme trägt laut WBGU zum Abbau sozioökonomischer Ungleichheiten und zur Sicherung des gleichberechtigten Zugangs zu gesunden Nahrungsmitteln in Städten bei (WBGU 2016: 436).

**Ziel der Tagung** ist es, sich diesen neuen Ansätzen und Konzepten einer urbanen Food Governance zuzuwenden sowie ihre Potenziale und Grenzen auszuloten und zu diskutieren.

### Zu diskutierende Fragen

- Auf welche Probleme, gesellschaftliche Herausforderungen und Bedarfe reagieren die Projekte und Initiativen einer urbanen Food Governance?
- In welchem Verhältnis definieren sie sich zur etablierten kommunalen Politik und anderen Stakeholdern (z. B. Ernährungswirtschaft)?
- Welche Ziele verfolgen sie und welche Lösungsansätze stellen sie vor?
- Welche Rolle spielen hierbei Konzepte, wie soziale Innovationen, Postkapitalismus / Postwachstum oder gesellschaftliche Transformation?
- Mit welchen Herausforderungen sind die Projekte und Initiativen konfrontiert?
- Welche Akzeptanz und welchen Zuspruch finden sie in der Bevölkerung?
- Mit welchen alternativen Wertvorstellungen sind sie verbunden?
- Inwieweit spielt hierbei die Integration Geflüchteter eine Rolle?

Diese und andere Fragen möchten wir im Rahmen dieser Tagung diskutieren. Eingeladen sind Wissenschaftler/innen unterschiedlicher Fachdisziplinen, wie Soziologie, Politikwissenschaften, Kulturwissenschaften, Ethnografie, Geschichtswissenschaften oder Geografie. Wir möchten vor allem Nachwuchswissenschaftler/innen auffordern, sich mit wissenschaftlich-theoretischen oder praxisorientierten-empirischen Beiträgen zu bewerben.

Abstracts mit max. 2.500 Zeichen können bis spätestens **15. Juni 2017** per E-Mail an Nora Klopp, [NKlopp@schweisfurth-stiftung.de](mailto:NKlopp@schweisfurth-stiftung.de), und Jana Rückert-John, [rueckert-john@esskult.net](mailto:rueckert-john@esskult.net), eingereicht werden.

#### Literatur:

Müller, C. (2007): Interkulturelle Gärten – Urbane Orte der Subsistenzproduktion und der Vielfalt. In: Deutsche Zeitschrift für Kommunalwissenschaften - Die "grüne" Stadt – urbane Qualitäten durch Freiraumentwicklung", 1/2007, S. 55-67, Berlin.

Stierand, P. (2014): Speiseräume. Die Ernährungswende beginnt in der Stadt. München.

Stierand, P. (2008): Stadt und Lebensmittel. Die Bedeutung des städtischen Ernährungssystems für die Stadtentwicklung. Dortmund.

Rückert-John, J.; Jaeger-Erben, M. und Schäfer, M. (2014): Soziale Innovationen im Aufwind. Ein Leitfaden zur Förderung sozialer Innovationen nachhaltigen Konsum. Hg. Umweltbundesamt.

Baro, F., Frantzeskaki, N., Gomez-Baggethum, E., Haase, D. (2015): Assessing the (mis)match between local supply and demand of urban ecosystem services in five European cities, *Ecological Indicators* 55 (2015). 146-158.

Kabisch, N., Qureshi, S., Haase D. (2015): Urban nature: Human-environment interactions in urban green spaces – contemporary issues and future prospects. *Env Impact Ass Review* 50, 25–34.

White, M. P., I. Alcock, B. W. Wheeler, and M. H. Depledge (2014): Would you be happier living in a greener urban area? A fixed-effects analysis of panel data. *Psychological science* 24(6):920–8

Colding, J.; Barthel, S. (2013): The potential of "Urban Green Commons" in the resilience building of cities. *Ecological Economics* 86:156–166.

Schermer, M. (2013): Transnational daheim. Der Beitrag interkultureller Gärten zur sozialen Nachhaltigkeit von Städten. In: Amenda, L.; Langthaler, E. (Hg.) (2014): Kulinarische "Heimat" und "Fremde": Migration und Ernährung im 19. und 20. Jahrhundert (Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes). Studien Verlag. Innsbruck, Wien, Botzen. S. 174-188.

WBGU (2016): Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte.

Kabisch, N.; Haase, D. (2014): Green justice or just green? Provision of urban green spaces in Berlin, Germany. *Landscape and Urban Planning* 122, 129-139.